

Gesamtschule Ebsdorfergrund

aktuell:

Geschichte zum Anfassen

von Hajo Bewernick

Das konnte man am 9. Mai am jüdischen Friedhof in Rauischholzhausen anlässlich einer Gedenkveranstaltung unter dem Motto gegen das Vergessen, für die Versöhnung erleben.

In seiner Ansprache brachte es Bürgermeister Andreas Schulz auf den Punkt: "Spät, aber nicht zu spät". Denn die betagten Brüder Walter und Alfred Spier sind auf Einladung mit ihren

ten von ehemals jüdischen Bürgern am Friedhofszaun aufgehängt. Einige trugen Kurzbiografien vor. Auch sorgten sie für die musikalische Untermalung der Veranstaltung. Große Unterstützung fanden sie bei Pfarrerin Kaese.

Walter Spier wies auf seine Tätowierung hin, die ihn entmenslichte und zu einer Nummer machte. Narben von Peitschenhieben seinen ihm



schon vor der Machtübernahme durch die Nazis sah sich die Familie Anfeindungen jeglicher Art ausgesetzt. Während Julius und Alfred 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien gelangten, wurden Walter, Martin und die Eltern am 06.09.1942 zunächst ins in das Ghetto nach Theresienstadt deportiert. Die Eltern wurden von den Kindern getrennt und am 18.05.1944 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet. Martin und Walter Spier wurden 1945 aus dem KZ befreit. Vorher musste Walter noch den berühmten Todesmarsch von Mauthausen durchstehen. Er sagt, er verdanke das Überleben dieses Marsches einem SS-Mann, der ihm zu Essen gab und anhielt, in der Kälte nicht einzuschlafen. Walter fragt sich bis heute, warum ausgerechnet dieser Mann das getan hat, wo doch so viele während des Marsches umgekommen sind. Details über den Aufenthalt im KZ möchte Walter nicht schildern. Der Vater hat zu den Brüdern vor der Trennung gesagt, sie sollen sich in Rauischholzhausen wieder treffen. Lediglich Walter, Martin und Sarah Mendel sind aus dem KZ nach Rauischholzhausen zurückgekehrt. Kurze Zeit später wanderten Martin und Walter in die USA aus und gründeten dort eine Familie. Sarah Mendel (*09.05.1876 + 01.10.1954), geb. Löwenstein blieb bis zu ihrem Tod in Rauischholzhausen. Sie ist die einzige und letzte, die auf dem jüdischen Friedhof von Rauischholzhausen nach dem Krieg beerdigt wurde. Walter lag lange mit Gott und der Welt im Clinch. Schließlich kann er trotz aller Schrecken auf ein erfülltes Leben zurückblicken und hat noch eine mutige Aufgabe als Zeitzeuge erfüllen können, was ihn doch sehr berührt aber auch mit Stolz erfüllt hat. Die Berliner Studentin Anne Junge hat eine Magisterarbeit über das jüdische Leben in Rauischholzhausen geschrieben und viel Zeit in Archiven

verbracht und dabei reichlich Material über die damaligen Vorgänge zu Tage gefördert. Sie war in New York und hat dort mit den Geschwistern Spier gesprochen. Mit diesem Wissen hat sie die Schüler unterstützt und auch die Brüder Spier während ihres Aufenthaltes hier betreut. Dass sie über profundes Wissen um die damaligen Vorgänge verfügt, konnte man ihrem Redebeitrag entnehmen. Sie nahm kein Blatt vor den Mund, wenn sie das Verhalten einiger Einwohner von Rauischholzhausen in dieser Zeit gegenüber ihren jüdischen Mitbewohnern schilderte. Mobbing, wie man heute sagen würde, war an der Tagesordnung. Allerdings gab es auch Menschen, die Zivilcourage gezeigt haben und trotz der Gefahr geholfen haben. Sie gibt ein Beispiel für den aus heutiger Sicht unverständlichen Hass. Friedel Rülff war ein begeisterter Fußballer und hatte deswegen dem Fußballverein Trikots gestiftet; sie wurden verbrannt. Selbst nach dem Krieg wurde er nicht rehabilitiert. In der Chronik einer Festschrift des Fußballvereins wurde sein Name nicht erwähnt. Friedel Rülff hat seitdem nie mehr einen Fußballplatz betreten. Der Völkermord an den Juden ist beispiellos in der Geschichte. Die Ausführung des Verbrechens lag in der Hand weniger. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde es abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mussten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Hass. Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, der unaufhörlichen Schändung der menschlichen Würde? Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten.



Die Brüder Spier (Bildmitte)

Ehefrauen Karla und Hannelore eigens angereist -Walter aus New York-, um als Zeitzeugen Zeugnis von ihren schlimmen Erlebnissen während der NS-Herrschaft abzulegen. Sie haben es nicht für möglich gehalten, dass sie das einmal vor etwa 200 Besuchern im Grünen neben dem Friedhof, auf dem ihre Ahnen begraben liegen, als Kulisse tun können. Insbesondere haben sie sich darüber gefreut, dass die 9. Schulklasse des Gymnasialzweiges der GSE sich im Unterricht mit dem jüdischen Leben im Ebsdorfer Grund, dessen Wurzeln bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen und 1942 durch Deportation ein jähes Ende fand, beschäftigt haben. Die Schüler hatten sich viel Mühe gegeben. So hatten sie Collagen mit Tex-

ebenfalls geblieben. Seine Lebensgeschichte ließ er von seiner Ehefrau Karla vortragen und stand anschließend für Fragen zur Verfügung. Rührung war in den Augen vieler zu sehen. Die Familie Spier - Abraham Spier (*18.1.1881 +18.5.1944) Jenny, geb. Wertheim (*4.6.1890 +18.5.1944)- lebte in Rauischholzhausen Haus, Nr. 16 -heute Lerchengasse 2- (Dorfname Mines) hatte 5 Kinder: Edith (*10.12.20), Julius (*17.6.22 +9.2.98), Alfred (*4.1.24), Walter (*17.10.27) und Martin Spier (*11.7.25). Alle Kinder wurden in Rauischholzhausen geboren. Sie fühlten sich als Deutsche und ihr Glaube stand ihnen dabei nicht Weg. Die Kindheit verlief zunächst ganz normal. Aber

Runter vom Sofa -
Rein ins Fiasko!

35043 Marburg Moischt
Tonberg 6
Tel. 06424-5507



TANZ* & BEWEGUNGSSTUDIO

Inh.: Sophie Grau, Andrea Aldag

* kein Standardtanz

Kindertheatergruppe, freitags, 16.30 - 17.30
Uhr, für 7 - 12jährige Mädchen und Jungen